

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 50

Artikel: Bücher für den Weihnachtstisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher für den Weihnachtstisch

Das Bärenbuch macht seinen Weg.

So wie das Bärenbuch * nicht allein die Chronik der 700-jährigen Geschichte des Berner Bären, sondern alles Wissenswerte aus allen Weltteilen und Wissensgebieten zusammengefaßt hat, so freut man sich nun nicht nur in Bern an diesem wahren Volksbuch. Es dürfte interessieren, zu erfahren, wie das Werk in der Schweiz aufgenommen worden ist; eine italienische Würdigung des Wertes wird uns bekräftigen, was wir selber daran geschätzt und was wir ihm gewünscht haben.

Brefbestimmen.

* Das Bärenbuch, von F. A. Bolmar. Verlag Paul Haupt, Bern. 404 Seiten, 32 Tafeln und zahlreiche Abbildungen. In Leinwand Fr. 9.50.

„Diese 400 Seiten starke Bärenmonographie wendet sich an alle Tierfreunde, nicht zuletzt an die Tierpsychologen, und ist dabei ein wunderschönes Heimatbuch, in dem namentlich die Berner alles, was mit ihrem Wappentier zusammenhängt, in fesselnder und stets dokumentarisch belegter Darstellung finden ... ein ungeheuer materialreiches, großzügig gebildertes, durch ein gründliches Literaturverzeichnis ergänztes Werk, mit dessen Herausgabe der Verlag sich ein unbestreitbares Verdienst gesichert hat.“

Die Schweiz. S. B. Z.

„Ein Volksbuch vorbildlicher Art. Es ist das Universelle, das uns überrascht und fesselt.“ Neue Zürcher Zeitung.

„Eine prachtvolle, volkstümliche Bärenkunde, wie sie in ihrer vollendeten Gestaltung als einzigartig dastehen wird ... zoologisch und tierpsychologisch außerordentlich wertvoll und interessant ...“ Neue Berner Zeitung.

„Wohl das reichhaltigste Werk, das über den Bären jemals geschrieben wurde ... ebenso sehr in naturwissenschaftlicher wie in geschichtlicher und kulturgeschichtlicher Hinsicht bedeutend.“ Emmenthaler-Blatt.

„Ungemein geschickt weist der Verfasser in der breiten Vollständigkeit seiner Monographie dem Schweizerischen und Bernischen seinen Platz ... Am schönsten zeigt sich die Einfühlung in die Tierseele in dem reizvollen und in dem Leser köstliche Erinnerungen wachrufenden Kapitel über das Leben und Treiben der Berner Mützen.“ Basler Nachrichten.

„Eine Chronik des Berner Wappentieres, die jeder Berner einmal lesen sollte. Im weitern aber wird das vorzügliche, reich illustrierte Bärenbuch auch jeden Tierfreund entzücken.“ Der Bund.

„Ein gutes, gediegenes Werk ... Der Tierfreund, der Heimatkundige, der Berner überhaupt wird mit Vergnügen danach greifen ...“ Berner Tagwacht.

„So bietet F. A. Bolmars klar gegliedertes und gediegen ausgestattetes Werk sowohl dem Tierfreund wie dem historisch und kulturgeschichtlich, dem heimatkundlich, volks- und völkertundlich Interessierten in harmonischer Aufeinanderfolge und sauberer, unpedantischer Sprache eine ungeahnte Fülle des Wissenswerten ...“ Berner Tagblatt.

Eine italienische Würdigung des bernischen Bärenbuches.

In der in Florenz erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Diana Venatoria“ (Nr. 19), dem offiziellen Organ der italienischen Jagdgesellschaft, würdigt Cavaliere Guido Castelli, Konservator am Naturhistorischen Museum in Trient, Verfasser verschiedener großer Monographien über die höheren Tierarten der Alpen, in einem ausführlichen Artikel das unlängst erschienene „Bärenbuch“ von F. A. Bolmar (Verlag Paul Haupt, Bern). Castelli bezeichnet das „Bärenbuch“ als „eine wirklich gewichtige und weitumfassende Schöpfung von großem Horizont“ und schreibt dann u. a.: „Dieses Werk, gut untermauert und äußerst reich dokumentiert, voll geduldiger und sehr ernster Wissenschaftlichkeit, ist wahrhaft würdig, das Lob aller Tierkundigen zu erhalten. Alle Bilder des Buches sind harmonisch mit dem Text verbunden, was die Schönheit und den Wert des



Wertes erhöht. Das Buch wird sicher eine weite Verbreitung erhalten; es bildet ein wirkliches Geschenk für breite Schichten des Volkes, aber auch für zahlreiche Studierende, und es läßt jeden Liebhaber der Tierkunde, wie überhaupt alle Freunde der Natur einige fröhliche und gleichzeitig gewinnbringende Stunden genießen.“

Ein Bergbuch:

Fernab von der landläufigen Verlagstätigkeit ist in den letzten etwa fünfzig Jahren eine Literatur groß geworden, über die heute füglich eine selbständige Geschichte geschrieben werden könnte: Das Bergbuch. Zu vielen prächtigen Büchern über die Berge fügt Arnold Lunn, ein im Berner Oberland wohl bekannter Bergsteiger und Skifahrer, ein neues — sein Bergbuch: „Die Berge meiner Jugend“. Es ist im Verlage Amstutz und Hardeg in Zürich erschienen und von Henry Hoel aus dem Englischen übertragen worden. Lunn erschöpft sich weder in Routenbeschreibungen noch im Schildern waghalsiger Bergfahrten. Vielmehr erzählt er uns von all dem, was ihm die Berge bedeuteten und bedeuten. Und wie er erzählt! Sein Buch liest sich wie ein Roman und dazu noch wie ein gut geschriebener Roman. Lunn's Erlebnisse, Eindrücke und Überlegungen gehen weit über das Alpinistische hinaus ins rein Menschliche, allgemein Gültige hinüber. So dürfte das Buch denn auch — und zwar mit Recht — Freunde finden bei all denen, die selbst nicht nach den Gipfeln streben. Der Bergsteiger aber und der Skifahrer werden in ihm vieles finden, was er schon oft selbst empfunden und selbst gedacht hat.

R.